

# Kindertagesstätten der Stadt Nürnberg –



Nürnberg





**D**ie Stadt Nürnberg ist Träger von mehr als 120 Krippen, Kindergärten, Horten und Schülertreffs mit über 6.000 Plätzen. Alle Einrichtungen haben den Erziehungsauftrag, die Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern.

**M**it dieser Broschüre möchten wir Sie über die verschiedenen und vielfältigen Angebote der städtischen Kindertagesstätten für alle Altersgruppen von 0 bis 15 Jahren informieren. Sie finden darin die Beschreibung grundlegender Standards der Arbeit in unseren Krippen, Kindergärten, Horten und Schülertreffs. So bieten wir zum Beispiel ausschließlich ganzjährige Betreuungsplätze an - auch ganztägig und für Hortkinder vor der Schule -, damit Eltern oder Alleinerziehende Familie und Beruf in Einklang bringen können.

**W**ert gelegt wurde auf die Darstellung der Eckpfeiler unserer Pädagogik wie den lebensweltorientierten Ansatz, die Öffnung der Gruppen und der Einrichtungen in den Stadtteil oder die Arbeit mit unter Dreijährigen und Schulkindern im Kindergarten. Wichtige aktuelle Bereiche wie zum Beispiel die Sprachentwicklung und -förderung oder die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf sind ebenso thematisiert.

**D**ie Herausgabe dieses Heftes durch die Abteilung Kindertagesstätten im städtischen Jugendamt ermöglicht einen guten Einblick in das umfassende Aufgabengebiet der Tageseinrichtungen. Es zeigt die ganze Vielfalt sozialpädagogischer Arbeit – gerade auch in Bezug auf die zur Zeit geführte Auseinandersetzung um vorschulische Bildung und Erziehung.

# Vorwort



*Ingrid Mielenz*

Ingrid Mielenz

*Berufsmäßige Stadträtin,  
Referentin für Jugend,  
Familie und Soziales*



## Städtische Kindertagesstätten in Nürnberg

# Intro

**D**iese Broschüre soll Ihnen einen Einblick in die Pädagogik der städtischen Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Schülertreffs geben.

**Z**unächst erhalten Sie eine Übersicht über unsere Einrichtungsformen und Angebote für Kinder von 0 bis 15 Jahren. Ebenso stellen wir aktuelle Schwerpunkte der täglichen Arbeit in den Einrichtungen sowie die zentralen Aufgaben innerhalb der Abteilung Kindertagesstätten des Jugendamtes vor. Hier sind alle unsere Einrichtungen organisatorisch zusammengefasst und geographisch in 5 Sozialregionen eingeteilt: West, Nord, Langwasser, Süd und Süd-West.

**K**napp 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (150 davon in Teilzeit) sind in den städtischen Krippen, Kindergärten, Horten und Schülertreffs beschäftigt.

**S**ie können zusätzliche Informationen über unsere Einrichtungen und die wichtigsten Kontakte in Faltblättern finden, zu erhalten in unseren Kindertagesstätten oder über die

### Zentrale Informations- und Kontaktstelle

innerhalb der Abteilung Kindertagesstätten des Jugendamtes

Dietzstraße 4, Zi. 022

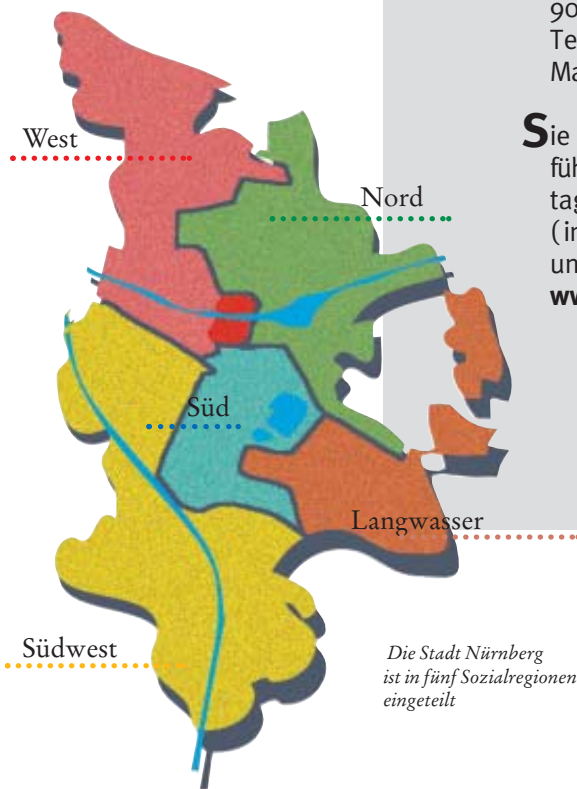
90443 Nürnberg

Tel. 0911/231-41 05 (Fax: -28 31)

Mail: j6@j.stadt.nuernberg.de

**S**ie finden auch im Internet übersichtliche und ausführliche Informationen über alle städtischen Kindertagesstätten und die Einrichtungen der freien Träger (in der Regel Kirchen, Vereine und Wohlfahrtsverbände) unter:

[www.kindertagesstaetten.nuernberg.de](http://www.kindertagesstaetten.nuernberg.de)





# Inhalt

Kinderkrippen / Kindergärten	4
Horte / Sonderhorte	5
Schülertreffs	6
Mehrere Einrichtungen unter einem Dach	7
Die Abteilung Kindertagesstätte im Jugendamt	7

## 1. Einrichtungsformen und Angebote

Leben, Lernen, Spielen	9
Eltern und Kindertagesstätten als Partner	10
Familie und Arbeit - ganzjährige Ganztagesbetreuung	10
Unter Dreijährige und Schulkinder in Kindergärten	11
Einrichtungen und Gruppen öffnen sich	11
Projekte beleben	12
Kooperation mit Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen	13
Interkulturelle Pädagogik	14

## 2. Grundlagen der Arbeit

Sprachentwicklung und Sprachförderung	14
Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf	15
Theater- und Medienpädagogik	16
Computer in Kindertagesstätten	17
Gesundheit	18

## 3. Aktuelle Schwerpunkte

Qualitätsentwicklung	19
Personalentwicklung / Fortbildung	19
Öffentlichkeitsarbeit	21
Kindertagesstätten im Internet	22

## 4. Zentrale Aufgaben

Impressum	23
-----------	----



## Kinderkrippen

**D**er Wandel der Familiensituationen fordert flexible Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote und -zeiten. Städtische Kindertagesstätten zeigen sich daher in vielfältigen Ausprägungen, die laufend aufgrund fachpraktischer und wissenschaftlicher Erkenntnisse weiterentwickelt werden: Krippen, Kindergärten, Horte, Sonderhorte, Schülertreffs und alterserweiterte Einrichtungen.

**S**ind pädagogische Einrichtungen für Kinder unter drei Jahren. Hier werden in der Regel 10 bis 12 Kinder von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Mit den Eltern werden individuelle Betreuungsverträge über die tägliche Nutzungszeit der Krippe abgeschlossen. Die Mindestnutzungszeit für jedes Kind beträgt pro Woche zehn Stunden.

**K**inderkrippen sind eine zunehmend wichtige Form der Betreuung von 0- bis 3-Jährigen. Eine Alternative zu den Krippen ist die Förderung der Kinder in Tagespflege.

## Kindergärten

**S**ind Einrichtungen für Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt. Inzwischen ist es allerdings auch möglich, sowohl Kinder unter 3 Jahren aufzunehmen, sofern Plätze frei bleiben, als auch dass Kinder, die bereits die Schule besuchen, im Kindergarten bleiben können.

**K**indergärten haben den Auftrag der ganzheitlichen, lebensweltorientierten, familienunterstützenden und –ergänzenden Erziehung, Bildung und Betreuung. Sie sollen den Kindern die Grundlagen für beste Entwicklungs- und Bildungschancen vermitteln und die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und begleiten.

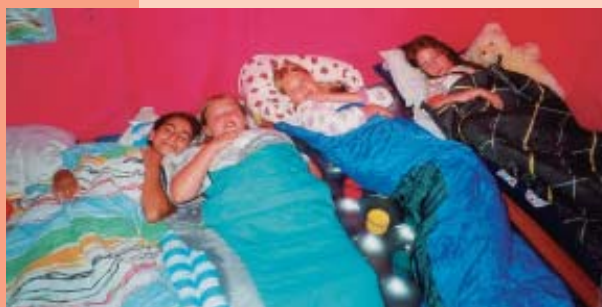


# 1. Einrichtungsformen und Angebote

## Horte

**S**ind sozialpädagogische Kindertagesstätten für Grundschul Kinder, die sie nach dem Ende des Unterrichts besuchen, in der Regel bis 17.00 Uhr. Das Ganztagesangebot der Horte beginnt, falls gewünscht, auch schon vor dem Unterricht. Auftrag der Arbeit unserer Einrichtungen sind die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder außerhalb der Familie und der Schule. Ein wichtiger Teil der Hortpädagogik ist aufgrund der engen Verzahnung die regelmäßige Zusammenarbeit mit der jeweiligen Schule.

**H**orte beziehen in die Arbeit möglichst alle Lebensbereiche der Kinder ein und arbeiten partnerschaftlich mit den Eltern zusammen. Die zeitgemäße Hortpädagogik fordert dabei Professionalität von den Fachkräften, um der Vielfalt der Lebensbezüge und den individuellen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.



## Sonderhorte

**S**ind sozialpädagogische Tagesstätten für Schulkinder, die einen besonderen Förderbedarf in ihren emotionalen, sozialen oder leistungsbezogenen Fähigkeiten haben. Der überwiegende Teil der Kinder besucht eine Förderschule oder ein Förderzentrum.

**O**rientierungshilfe, Strukturgebung und Wertevermittlung sowie die Förderung zwischenmenschlicher Beziehungen sind hier in besonderem Maße Merkmale pädagogischen Handelns. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Sonderhort, Elternhaus und Schule ist unabdingbar.

**D**ie Kinder können von der Einschulung bis zum Ende der 6. Klasse, in Ausnahmefällen auch bis zum Ende der Schulpflicht, den Sonderhort besuchen.





## Schülertreffs



1987 beschloss der Stadtrat der Stadt Nürnberg ein „Konzept zur Einführung von Schülertreffs“ für Schülerinnen und Schüler der 7. bis 9. Klassen. Ziel ist die sozialpädagogische Arbeit mit Haupt- und Förderschülerinnen und –schülern, eng verbunden mit einer Vorbereitung auf den Schulabschluss und der oft problematischen Berufsfindung sowie mit freizeitpädagogischen Elementen. Schülertreffs sind Anlaufstation für diese Jugendlichen mit ihren persönlichen, familiären oder schulischen Anliegen sowie ihren Kommunikationsbedürfnissen.

Schülertreffs in Nürnberg arbeiten nach dem im Jugendamt mit den Schulbehörden entwickelten Konzept, das kombinierte Betreuungs-, Förder-, Beratungs- und Freizeitangebote innerhalb angepasster Ganztagesprogramme beinhaltet.

Schülertreffs kooperieren eng mit der offenen Jugendarbeit, der Jugendberufshilfe und mit Beratungseinrichtungen insbesondere im Stadtteil. Wichtig ist die kontinuierliche Zusammenarbeit mit der jeweiligen Bezugsschule und deren Lehrkräften, zum Beispiel bei Hausaufgabenbetreuung, Förderunterricht, Projekten oder bei Raum- bzw. Ausstattungsfragen.



# 1. Einrichtungsformen und Angebote

In der Vergangenheit wurden aus Kostenersparnisgründen Kindergärten, Horte und Krippen in einem Baukörper unter einem Dach gebaut. Sie wurden allerdings voneinander separiert geführt, nicht selten sogar jeweils nur mit der Auflage genehmigt, auch getrennte Eingänge zu haben.

Vermehrt führen wir nunmehr diese Einrichtungen in einem Gebäude, mit einer Leitung und einem Gesamtteam in organisatorischen Einheiten zusammen, die sich durch eine noch größere Angebotsvielfalt und Durchlässigkeit auszeichnen. Neben der individuellen Förderung beinhalten sie insbesondere, dass Kinder unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Entwicklungsständen miteinander und voneinander lernen können. Orientierungsmöglichkeiten für die Kinder zu festen Bezugsgruppen, -teams oder -personen bleiben bestehen. Schrittweise wird das Jugendamt diese *integrative* Lösung einführen.

In einigen *kooperativen* Modellen arbeiten daneben einzelne Einrichtungen in einem Haus aber ohne die Führung einer Gesamtleitung in mehreren festgelegten Punkten zusammen, zum Beispiel bei der Aufnahme von Schulkindern in den Kindergarten, Abstimmung bei der Platzvergabe oder bei gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit. Die Teams der einzelnen Einrichtungen führen regelmäßig gegenseitige Hospitationen durch.

Kindertagesstätten sind in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) dem Bereich *Jugendhilfe* zugeordnet. Die darin enthaltenen Aufgaben werden sowohl von unterschiedlichen freien Trägern der Jugendhilfe als auch von der öffentlichen Jugendhilfe erbracht. In städtischen Kindertagesstätten leisten ausschließlich professionelle und ausgebildete pädagogische Fachkräfte die damit verbundenen Tätigkeiten.

## Mehrere Einrichtungen unter einem Dach

## Die Abteilung Kindertagesstätten im Jugendamt



# 1. Einrichtungen und Angebote



**D**ie städtischen Einrichtungen sind eingebunden in eine Abteilung des Jugendamtes, die dienst- und fachaufsichtliche Aufgaben wahrnimmt. Grundlegender Auftrag der Abteilung ist es, die Voraussetzungen für bestmögliches Arbeiten in den Einrichtungen zu schaffen. Schwerpunkte dabei sind zum Beispiel

**Personalmanagement**

(z.B. Führung, Planung, Fortbildung, Teamentwicklung),

**Organisationsentwicklung**

(z.B. Qualitätsentwicklung in Einrichtungen, Trägerqualität),

**Grundlagenarbeit**

(z.B. übergreifende Konzeptentwicklung zu Schwerpunktthemen),

**Gebäudemanagement**

(z.B. Bauunterhalt, Generalsanierungen),

**Öffentlichkeitsarbeit**

(z.B. in Medien, in Gremien),

**Außenvertretung**

(z.B. in Ausschüssen und Gremien oder überregional).

**W**ie im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII, § 1, Abs. 3.4) beschrieben, sehen wir unsere Aufgabe darin, offensiv dazu beizutragen, *positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen*. In enger Kooperation mit anderen Abteilungen des Jugendamtes, anderen städtischen Dienststellen, den freien Trägern und unter Beteiligung der Kinder und deren Eltern engagieren wir uns für die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und vertreten diese in der Öffentlichkeit und den politischen Gremien.



# 2. Grundlagen

*der Arbeit*

**W**as brauchen Kinder in ihrem jetzigen Erfahrungsfeld, um ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben aktiv und befriedigend gestalten und bewältigen zu können? Welche Handlungs- und Lernräume müssen Kindern zur Verfügung gestellt werden? Dies sind die zentralen Fragestellungen des *lebensweltorientierten Ansatzes*, der Grundlage der pädagogischen Arbeit in städtischen Kindertagesstätten ist. Ihm liegt ein Menschenbild zugrunde, das von Entfaltung, Weiterentwicklung und Selbstbestimmung der Persönlichkeit ausgeht.

**D**as Lernen der Kinder vollzieht sich als ganzheitliche Aneignung mit allen Sinnen, an unterschiedlichen Orten, in allen Lebensbereichen und in realen Situationen. Ausgangslage dieses Lernens ist die Lebenssituation der Kinder mit ihren verschiedenen individuellen und sozialen Voraussetzungen.

**L**ernen und Handeln nach diesem Ansatz bedeutet aber auch, dass die Kinder ihr Lebensumfeld aktiv mitgestalten. Kinder machen Erfahrungen, indem sie auf ihr Umfeld einwirken und dabei einen partnerschaftlichen Umgang mit anderen Kindern sowie Erzieherinnen und Erziehern erleben.

**N**eugierde, Motivation und Lebensfreude sind notwendige Bestandteile dieses Erfahrens. Sehr viel Zeit und Raum wird deshalb dem *Spiel* gegeben. Auch hier erwerben Kinder Fähigkeiten, die für ihr gegenwärtiges Handlungsfeld und ebenso für spätere Lebensabschnitte wichtig sind: Verantwortungsbewusstsein, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Selbstvertrauen, Kontaktvermögen, Umweltverständnis, Flexibilität, Leistungsbereitschaft und -fähigkeit sowie Kreativität.

**Leben,  
Lernen,  
Spielen**





## Eltern und Kindertagesstätten als Partner

**E**ltern und Kindertagesstätten arbeiten zusammen, um die Lebenswelten zwischen Familie und Kindertagesstätte anzunähern oder teilweise zusammenzuführen.

**K**indertagesstätten der Stadt Nürnberg berücksichtigen die jeweiligen Bedürfnisse und Lebenslagen der Familien so weit als möglich. Sie versuchen, Arbeitsformen und Erziehungsmethoden für Eltern nachvollziehbar zu machen. Je höher die Bereitschaft der Eltern zur Kooperation ist, desto leichter kann Erziehungspartnerschaft umgesetzt werden - zum Beispiel durch regelmäßige Gespräche, durch Informationsveranstaltungen oder auch durch Mitarbeit und Beteiligung an Aktivitäten der Einrichtung.

## Familie und Arbeit - ganzjährige Ganztagesbetreuung

**U**nseren Kindertagesstätten sind für Familien darüber hinaus ein Ort der Kommunikation und des gemeinsamen Handelns, der Selbstorganisation (zum Beispiel bei Eltern-Kursangeboten) und der Selbsthilfe (zum Beispiel bei Treffen für Alleinerziehende).

**A**ufgrund verschiedener Berufssituationen in den Familien, sei es nun bei zwei berufstätigen Eltern oder bei allein erziehenden Müttern und Vätern, ist der Bedarf an verlässlicher Ganztagesbetreuung und einer möglichst flexiblen Tagesöffnungszeit sehr groß. Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder, der pädagogischen Zielsetzung und der örtlichen Rahmenbedingungen versuchen wir, diesen Wünschen gerecht zu werden.

**S**tädtische Kindertagesstätten sind ganztägig geöffnet. Darüber hinaus werden Ganztagesangebote den jeweiligen Altersgruppen angepasst. Während zum Beispiel in den Krippen oder in Kindergärten darauf zu achten ist, dass Bring- und Abholzeiten variieren können, haben unsere Horte und Schülertreffs für Kinder von sechs bis zu maximal fünfzehn Jahren verschiedene Öffnungszeiten und Betreuungsmodelle.

# 2. Grundlagen der Arbeit

**A**bgesehen von einer maximal dreiwöchigen Sommerschließung haben alle kommunalen Kindertagesstätten ganzjährig geöffnet. Einige Einrichtungen schließen in Absprache mit Eltern sogar für eine noch kürzere Zeit.

**I**n städtischen Kindergärten können über die Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen hinaus auch jüngere Kinder (mindestens zweijährig) oder Schulkinder (bis zum Alter von maximal zehn Jahren) aufgenommen werden. Diese Erweiterung ist dort möglich, wo durch die Drei- bis Sechsjährigen aufgrund der Nachfrage nicht alle Plätze belegt werden.

**D**iese Handhabung fördert gezielt das Lernen miteinander und voneinander. Natürlich beinhaltet das Konzept auch, dass einzelne Altersgruppen eigene Zeiten und Räume haben und eigenen Aktivitäten nachgehen können müssen. Mittelpunkt des Lernens bleibt die Bezugs-, Projekt- oder Interessensgruppe, in der sich Kinder messen können, in der sie Konkurrenz erleben, die Wirkung ihres Verhaltens erfahren und in der sie das Geschehen mitgestalten und mittragen sollen.

**N**eben der Orientierung an Stadtteil und Familie ist die Öffnung nach innen wichtiges Arbeitsprinzip in städtischen Einrichtungen: Statt der klassischen festen Gruppen bieten wir verstärkt ziel- und inhaltsbezogene Einheiten an. Es soll ein Wechsel zwischen gruppenbezogenen und „offenen“ Aktivitäten stattfinden.

**D**ie Gebäude und Räume nutzen wir dazu für verschiedene Aktivitäten und schaffen vor allem Funktionsräume, die sich in hohem Maße durch Veränderbarkeit und eine variable Nutzung auszeichnen.

## Unter Dreijährige und Schulkinder in Kindergärten

## Einrichtungen und Gruppen öffnen sich





## Projekte beleben



**E**in weiterer Aspekt des Wechsels von Aktivitäten in der Gruppe und offenen Arbeitens ist, das pädagogische Handeln durch einen angepassten Tagesablauf am Zeitrhythmus der Kinder auszurichten.

**P**rojektarbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Ansatzes. Sie ermöglicht wie kaum eine andere Aktivität ganzheitliches, entwickelndes und entdeckendes Lernen mit allen Sinnen. Es kommen mehrere und unterschiedliche Methoden zum Einsatz: Einzel- und Gruppenarbeit, Aktionen und Unternehmungen. Verschiedene „Lernkanäle“ werden genutzt.

**U**nser Projekt fördern Sprech- und Ausdrucksfähigkeit und in starkem Maße wichtige soziale Kompetenzen wie Beziehungs- und Teamfähigkeit. Positive Selbsterfahrungen sind möglich, da jedes Kind eine seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechende Rolle übernehmen kann. Die Projekte sind so angelegt, dass neben dem Handeln und der Aneignung von Wissen insbesondere lebenspraktische Erfahrungen gemacht werden können. Vor allem helfen sie den Kindern dabei Durchhaltevermögen zu entwickeln.

**G**egenstand ist meist ein umfassenderes Thema, das in einzelne „Bausteine“ untergliedert wird, die entweder aufeinander aufbauen oder das Gesamte von verschiedenen Blickwinkeln aus beleuchten. Die Kinder sind in allen Phasen beteiligt – von der Idee über die Planung und die Umsetzung bis zur Endpräsentation.

# 2. Grundlagen der Arbeit

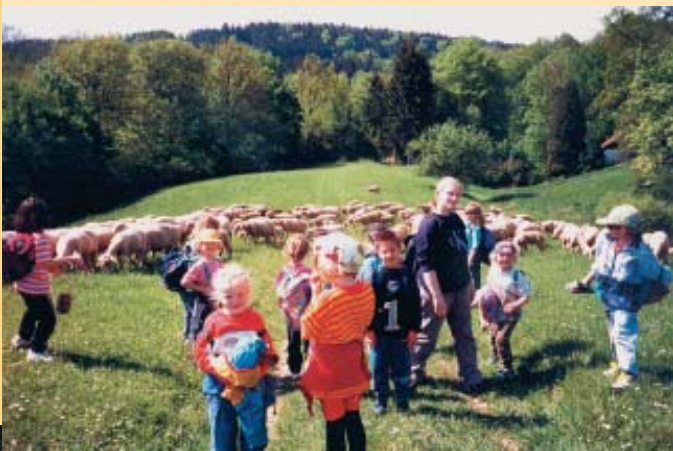


## Kooperation mit Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen

**S**tädtische Kindertagesstätten arbeiten intensiv mit Schulen, Kinder- und Jugendhäusern, Kulturläden oder Beratungsdiensten zusammen, vor allem um sich gegenseitig kontinuierlich zu informieren und die eigene pädagogische Arbeit zu verbessern.

**I**n der Kooperation mit Häusern der offenen Kinder- und Jugendarbeit oder zum Beispiel mit dem Allgemeinen Sozialdienst sind vielfältige Erfahrungen vorhanden, Kontakte werden gepflegt.

**M**ehrere städtische Kindertagesstätten arbeiten regelmäßig mit benachbarten Schulen zusammen: Absprachen, gemeinsame Projekte, Hospitationen, gemeinsame Unternehmungen sowie Förder- und Betreuungsangebote und gegenseitige Raum- und Materialnutzung. Eine enge festgelegte Kooperation findet auch zwischen den Nürnberger Schülertreffs und den zugeordneten Hauptschulen statt.





## Interkulturelle Pädagogik

**Q**ualifizierte und vielfältige Angebote bedeuten in Nürnberger Kindertagesstätten längst mehr als die Versorgung von Kindern für einen Teil des Tages. Welche Arbeitsformen bilden sich daher durch den Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag für die Praxis heraus? Im Folgenden finden Sie einige beispielhafte Schwerpunkte der Arbeit in städtischen Krippen, Kindergärten, Horten und Schülertreffs.

**D**ie Kindertagesstätten der Stadt Nürnberg sind ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Kinder verschiedener Nationalitäten besuchen die Einrichtungen und bereichern sie durch unterschiedliche Traditionen, Bräuche und Religionen.

**D**er offene Umgang mit anderen Kulturen, das Kennenlernen, Verstehen und Respektieren sind Bestandteile einer *interkulturellen Kompetenz*, die wir in unseren Kindertagesstätten mit Sorgfalt und methodisch fördern.

**I**n der interkulturellen Erziehung sind Sprachentwicklung und –förderung besonders wichtig. Sprachkompetenz als zentrale Schlüsselqualifikation ist unabdingbare Voraussetzung zur Verbesserung der Integrations- und Zukunftschancen dieser Kinder.

## Sprachentwicklung und Sprachförderung

**S**prachentwicklung ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist Grundvoraussetzung für Selbstverwirklichung und für aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, für persönliche Integration und Schulerfolg. Da sich die Entwicklung der Sprache nicht unabhängig von anderen Bereichen vollzieht, wird sie in unseren Kindertagesstätten vor dem individuellen, familiären und kulturellen Hintergrund der Kinder gesehen.

# 3. Schwerpunkte

**W**ichtig sind zielgerichtete Anreize, damit die Kinder und deren Eltern den Wert und die Möglichkeiten der sprachlichen Auseinandersetzung erkennen. Dies geschieht in der Praxis zum Beispiel über Projektarbeit, in der die sprachliche Kommunikation anhand lebensnaher Themen besonders gefordert wird. Daneben haben traditionelle Singspiele, Reime, Lieder, Bilderbücher und das gemeinsame oder selbstgesteuerte Spiel der Kinder in mehreren Sprachen ihren Platz.

**D**ie Kindertagesstätten der Stadt Nürnberg arbeiten systematisch nach einem Programm *Sprachentwicklung und Sprachförderung (SpiKi)*, das mehrere aufeinander aufbauende Module beinhaltet. (Nähere Informationen hierzu erhalten Sie gerne über die Zentrale der Abteilung im Jugendamt). Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden laufend dazu statt.

**I**ntegration zielt darauf ab, Aussonderung bestimmter Gruppen zu vermeiden und das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder ohne Ansehen zum Beispiel von Geschlecht, Nationalität oder Religion und anderer Merkmale zu ermöglichen.

**W**ir leisten auch Integrationsarbeit mit behinderten Kinder oder mit Kindern, die von Behinderung bedroht sind. Dafür liegt ein Konzept vor, das die so genannte *Einzelintegration* in Regeleinrichtungen - Kindertagesstätten, die nicht auf Behinderungen spezialisiert sind - beschreibt.

**Integration  
von Kindern  
mit besonderem  
Förderbedarf  
(Behinderte)**



## Theater- und Medienpädagogik

Mit dem Ziel der wohnortnahen Betreuung zusammen mit den Geschwistern und/oder Nachbarkindern werden maximal zwei behinderte Kinder pro „Regelgruppe“ (25 Kinder) einer Tagesstätte aufgenommen. Das Verfahren und die Finanzierung sind genau geregelt; ein pädagogischer Rahmenplan, der sowohl die Fachkräfte vor Ort als auch außenstehende Fachdienste einbezieht, kann durch die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Anspruch genommen werden.

In unseren Horten wird gezielt nach Konzepten der Theater- und Medienpädagogik gearbeitet. Die Kinder können und sollen ihre Erfahrungen, Interessen und Fähigkeiten in eigene Produktionen umsetzen. Inzwischen sind zum Beispiel verschiedene Theaterstücke, Radiosendungen, ein Materialkoffer zum Thema Hören sowie Erzähl- und Spielprojekte entstanden.

Diese Produktionen entstehen in Gruppenarbeit: In allen Arbeitsphasen erfahren die Kinder, dass ein Stück oder eine Sendung nur dann erfolgreich zustande kommt, wenn sie gleichberechtigt, verantwortungs- und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Gleichzeitig erleben sie die Bedeutung von Sprache, Gesprächsverhalten und nichtsprachlicher Kommunikation. Den Partnern zuzuhören, ihre Aussagen nicht zu unterbrechen, ist zum Beispiel unabdingbar für das Aufnehmen des eigenen sendefähigen Materials.



Aktuelle

# 3. Schwerpunkte

**A**ls Reporter, Schauspieler, Erzähler und in anderen Rollen lernen die Kinder in den theater- und medienpädagogischen Projekten, ihre Interessen zu äußern und öffentlich zu machen, eigenständig an Informationen zu kommen, ihre künstlerischen Möglichkeiten auszuprobieren und ihre kommunikativen Fähigkeiten zu trainieren, und - was für die Kinder am wichtigsten ist - diese Art zu lernen macht Spaß!

**C**omputer erobern nach und nach so ziemlich alle Lebensbereiche. Es stellt sich schon lange nicht mehr die Frage, ob wir dies bejahen oder nicht, sondern es geht darum, klare Positionen zum sinnvollen Umgang mit diesem Medium zu entwickeln.

**W**esentlich erscheint uns dabei, dass der Umgang mit dem Computer eine von vielen Betätigungen ist, die vernünftig zueinander in Beziehung gebracht, die Basis für eine förderliche Entwicklung der Kinder darstellen. Der Computer ist jedoch nicht ausschliesslich selbst das zentrale Thema unserer Aktivitäten.

**K**inder gehen - aus Erwachsenensicht - beneidenswert unbefangen mit dieser Technik um. Sie nutzen den Computer zum Lesen, Schreiben, Kommunizieren, Gestalten, Darstellen, Ausdrücken, Lernen und selbstverständlich auch zum Spielen. Sehr bewusst und gezielt fördern wir eine möglichst große Vielfalt an Aktivitäten und Interessen der Kinder bei der Anwendung von Computern.



## Computer in Kindertagesstätten





## Gesundheit

# Aktuelle 3. Schwerpunkte

**G**esundheit ist ein hohes Gut. Deshalb werden die Einrichtungen mit zweckmäßigem Mobiliar ausgestattet, schadstoffarme Baumaterialien verwendet, mit den Kindern Grundregeln einer gesunden Ernährung erarbeitet und auf einen häufigen Aufenthalt an der Luft Wert gelegt.

**R**egelmäßige Bewegung ist nicht nur gesund für den Körper, sondern in Verbindung mit dem Spiel die Voraussetzung für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung der Kinder insgesamt. Es bestehen direkte Zusammenhänge zwischen eingeschränkter Bewegungsfähigkeit und nicht ausgeschöpften Fähigkeiten im Denkvermögen. Die Entwicklung geistiger Fähigkeiten braucht eine bewegte Kindheit als Grundlage. Über die Bewegung haben die Kinder Erfolgserlebnisse, die zur Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstbewusstseins beitragen.

**G**erade in einer großstädtischen Lebenswelt sind in manchen Stadtteilen die Bewegungsmöglichkeiten im Freien und auch zuhause eingeschränkt. Wir wollen versuchen, dies mit unserer Arbeit auszugleichen.



# 4. Zentrale Aufgaben

**P**arallel zur Arbeit mit den Kindern in den Einrichtungen vor Ort verfolgt die Abteilung Kindertagesstätten im Jugendamt der Stadt Nürnberg grundsätzliche und zentrale Aufgaben. Hier eine exemplarische Auswahl:

## Qualitätsentwicklung

**D**ie kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Tagesstätten hat hohen Stellenwert. Grundlage ist dabei das Verständnis, dass im Mittelpunkt unserer Arbeit die Kinder stehen, die wir betreuen, bilden und erziehen. Wir setzen uns zum Ziel, für jedes Kind fördernde Handlungs-, Entwicklungs- und Lernräume bereit zu stellen.

**Z**entraler Bestandteil der Qualitätsentwicklung ist die Reflexion und Fortschreibung des *lebensweltorientierten Ansatzes* als pädagogische Grundlage unserer Arbeit. Unter Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden Ziele, Umsetzungsprozesse und Ergebnisse sowie die Arbeitsorganisation fortlaufend überprüft und verbessert. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern und den fachlichen und räumlichen Möglichkeiten der Einrichtungen. Ausdruck der Qualitätsentwicklung geben die in den einzelnen Kindertagesstätten vorhandenen Konzeptionen.

**F**ortbildungsmaßnahmen in Kindertagesstätten sind wesentlicher Bestandteil unserer Personalentwicklung. Sie befähigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, veränderten gesellschaftlichen und damit beruflichen Anforderungen gerecht zu werden und geben Anstoß zu Innovationsprozessen und zur Selbstüberprüfung des eigenen Verhaltens und Engagements, des Umgangs im Team und mit Eltern und Kindern.

## Personalentwicklung / Fortbildung



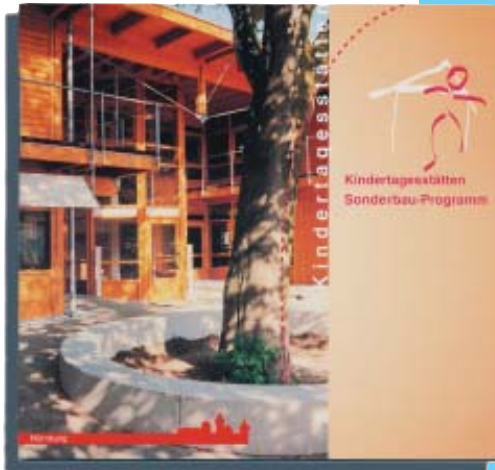


**W**ir bieten als Abteilung des Jugendamtes zwei grundsätzliche Formen von Fortbildungen an: themenorientierte Veranstaltungen (zum Beispiel zur „Integrationsarbeit in Kindertagesstätten“) und/oder auf bestimmte Zielgruppen (zum Beispiel Leitungskräfte) ausgerichtete Kurse.

**D**arüber hinaus finden so genannte Inhouse-Fortbildungen in den Kindertagesstätten zu selbst gewählten Themen statt. Diese Veranstaltungen ermöglichen den gesamten Teams praxis- und bedarfsorientiert ihre Arbeit zu reflektieren, zu planen und zu optimieren.

**J**ährlich erstellen wir ein eigenes Fortbildungsprogramm, dessen Themen sich am fachlichen und institutionellen Bedarf orientieren. Außerdem stellen wir die Angebote übergreifender Fortbildungen des Personalamtes der Stadt Nürnberg sowie anderer Fortbildungsträger für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen.

**W**eitere Personalentwicklungsmaßnahmen sind moderierte Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen, die Möglichkeit der Praxisberatung durch das Personalamt, Themenbearbeitung in Leitungstreffen sowie Einzel- und Teambesprechungen durch die Regionalleitungen der Kindertagesstätten.



# 4. Zentrale Aufgaben

## Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit in und für Kindertagesstätten bei der Stadt Nürnberg wendet sich an verschiedene Zielgruppen und muss daher auf ganz verschiedenen Ebenen stattfinden. Adressaten sind vor allem die Bürgerinnen und Bürger in den Stadtteilen und damit auch die Eltern und Kinder selbst. Daneben ist es wichtig, einen funktionierenden internen Informationsfluss unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Transparenz innerhalb der städtischen Verwaltung zu gewährleisten. Stadtratsausschüsse und Stadtrat brauchen verständliche Entscheidungsgrundlagen und Informationsmaterialien. Die überregionale Fachöffentlichkeit wird über Veröffentlichungen, Seminare oder bei Messen erreicht.

Städtische Kindertagesstätten betreiben in ihrem direkten Umfeld Öffentlichkeitsarbeit über die regelmäßige Präsentation der eigenen Arbeit bei verschiedensten Veranstaltungen für die Bevölkerung, im Stadtteil. Außerdem beteiligen sie sich aktiv an der Stadtteilvernetzung, zum Beispiel über die Mitwirkung in Arbeitskreisen. Je nach Größe der Einrichtung und dem Umfeld liegen Informationsmaterialien vor. Alle Einrichtungen sind im Internet präsent.





## Kindertagesstätten im Internet

# 4. Zentrale Aufgaben

**D**as Internet wird ein wichtiges Informationsmedium für einen Teil der Bevölkerung werden. Für das Jugendamt ist es daher selbstverständlich, auch auf diesem Wege möglichst umfangreiche Informationen über die städtischen und auch die Einrichtungen der Freien Träger der Jugendhilfe zur Verfügung zu stellen.

**I**nteressierte können sich über die Größe der Einrichtungen, ihre Lage, über die pädagogischen Zielsetzungen und Konzeptionen, Kosten und Vieles mehr ein Bild machen. Der Internetauftritt hilft bei der Suche nach einer geeigneten Kinderbetreuung und informiert über die Einrichtungen, in der die eigenen Kinder bereits untergebracht sind.

**D**as Informationsangebot wird kontinuierlich ausgebaut, möglichst hohe Aktualität ist gewährleistet. Künftig sollen auch über Programme und Projekte berichtet bzw. Arbeiten von Kindern vorgestellt werden.

**D**as Jugendamt und das Statistische Amt der Stadt Nürnberg haben innerhalb des *Bündnisses für Familie (BFF)* eine Informationsplattform im Internet aufgebaut. Sie erreichen diese unter

[www.kindertagesstaetten.nuernberg.de](http://www.kindertagesstaetten.nuernberg.de)



## Impressum

**Herausgeber:**

Stadt Nürnberg, Jugendamt,  
Abteilung Kindertagesstätten  
Dietzstraße 4  
90443 Nürnberg

Tel.: 0911 / 231-4105

Fax: 0911 / 231-2831

Mail: [j6@j.stadt.nuernberg.de](mailto:j6@j.stadt.nuernberg.de)

[www.kindertagesstaetten.nuernberg.de](http://www.kindertagesstaetten.nuernberg.de)

**Redaktion:**

Jugendamt / Jürgen Lutz  
Presse- und Informationsamt / Annamaria Böckel

**Grafische Gestaltung:**

Herbert Kulzer, Stadtgrafik

**Fotos:**

aus Kindertagesstätten der Stadt Nürnberg  
Christine Dierenbach

**Druck:**

Tümmel, Nürnberg  
März 2003 / 2500

# Familie

im Mittelpunkt:



## Unsere Ziele sind:

**Sicherung und Förderung**  
des Lebens mit Kindern.

**Anerkennung und Stärkung**  
von Familien für die Erbringung  
ihrer Leistungen für die  
gesamte Gesellschaft.

**Schaffung und Verbesserung**  
von Entfaltungs- und Lebens-  
räumen für Kinder, Jugendliche  
und Familien.

**Vernetzung** von kommunalen  
Ressourcen, Kompetenzen  
und Potentialen.

**Entwicklung und Verankerung**  
eines breiten familienpolitischen  
Bewußtseins.

## Mehr Infos?

Bündnis für Familie  
Spitalgasse 22  
90403 Nürnberg  
Tel: 0911 7 231 - 7356  
Fax: 231 - 7355  
E-Mail: [bff@stadt.nuernberg.de](mailto:bff@stadt.nuernberg.de)

oder besuchen Sie  
die website:  
**[www.bff-nbg.de](http://www.bff-nbg.de)**

